

SCHWEIZ – EU

Unsere Wirtschaft könnte ohne die Bilateralen bestens leben

Wirtschaftsverbände, Ämter und viele Manager überschätzen den Nutzen der EU-Anbindung – und vernachlässigen die Kosten.

KOMMENTAR

Von **Reiner Eichenberger**
am 16.07.2019

Die Schweizer Politik gleicht immer mehr einem Kartenhaus vor dem Einsturz. Um ihre abstruse Europapolitik abzusichern, schliessen bürgerliche Politiker und Wirtschaftsverbände immer windigere Allianzen zur Altersvorsorge-, Energie-, Steuer- und Sozialpolitik.

Zugleich verbreiten sie unsinnige Drohungen: Ohne Rahmenabkommen aberkenne die [EU](#) die für den Schweizer Finanzmarkt extrem wichtige Börsenäquivalenz und höhle die bilateralen Verträge aus, indem sie die Abkommen nicht mehr aktualisiere. Sollte die Schweiz die Zuwanderung selbst vernünftig steuern, kündige die EU die Bilateralen I. Und ohne Personenfreizügigkeit sei dem Fachkräftemangel nicht beizukommen.

Vorteil Börsenäquivalenz

Wie falsch das ist, illustriert der Kampf um die [Börsenäquivalenz](#). Bis jetzt scheint die EU-Strafaktion dank den Schweizer Abwehrmassnahmen der Börse eher zu nützen als zu schaden. Ähnliches gilt für die Bilateralen I.

Zum Glück vertreten nun immer mehr Manager und selbstständige Denker, wovon auch ich überzeugt bin: Die Bilateralen I bieten weit weniger, als die Wirtschaftsverbände und viele Politiker behaupten. Unsere Wirtschaft könnte ohne sie bestens leben. Sie müsste sich nur leicht anpassen.

Falls die EU das Abkommen über die gegenseitige Anerkennung von Normzeugnissen aushebelt, müssen Firmen für ihre Produkte halt nicht mehr ein Schweizer Normzeugnis erwirken, sondern direkt ein EU-Normzeugnis. Das geht zumeist problemlos und zu ähnlichen Kosten. Genauso ist das Abkommen über die öffentlichen Ausschreibungen praktisch irrelevant. Schweizer Firmen submissionieren im EU-Raum selten direkt aus der [Schweiz](#), sondern allermeist über ihre EU-Tochterfirmen oder EU-Partner, die vom Abkommen nicht betroffen sind.

Und die Kosten der Zuwanderung?

Die Vertreter der Personenfreizügigkeit starren nur auf die Arbeitsmärkte und predigen, dass es da keinen generellen Lohndruck gibt. Tatsächlich ist das in flexiblen Arbeitsmärkten nur normal. Denn da schafft das wachsende Arbeitsangebot eine im Gleichschritt wachsende Nachfrage. Der Witz aber ist, dass der [Fachkräftemangel](#) nicht abnehmen kann, solange die Löhne – der beste Indikator für Knappheit – nicht sinken. Damit ist das Hauptargument für die Personenfreizügigkeit hinfällig.

Der Autor

Reiner Eichenberger ist Professor für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Fribourg sowie Mitgründer und Forschungsdirektor des [Center for Research in Economics, Management and the Arts](#) CREMA. Spezialisiert ist er auf die ökonomische Analyse des politischen Prozesses und politischer Institutionen.

Dafür ignorieren die Wirtschaftsverbände und die zuständigen Ämter weiterhin die hohen Kosten der Zuwanderung durch Überfüllungseffekte bei Infrastruktur, Land, Umwelt, politischen Institutionen und politisch gewollten (Teil-)Selbstversorgungszielen. Hingegen wiederholen sie permanent, die Zuwanderung sei gesunken.

Tatsächlich aber ist gerade das ein Alarmzeichen. Denn es zeigt, dass die Attraktivität der Schweiz sinkt. Die Ursache dafür: Kartenhauspolitik und zunehmende Überfüllungseffekte durch das Bevölkerungswachstum.

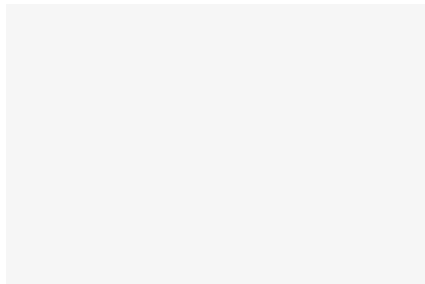
Wie nur konnten sich so kluge Leute so verirren? Die Führer von marktmächtigen Einheiten profitieren vom Bevölkerungswachstum. Für sie bedeuten mehr Einwohner

mehr Umsatz, grössere Budgets, mehr Einfluss. Das gilt für Firmen, Dachverbände und die Politik.

In Schweizer Aktien investieren

Handeln Sie mit Schweizer Aktien bei cash.ch für nur 29 Franken pro Trade.

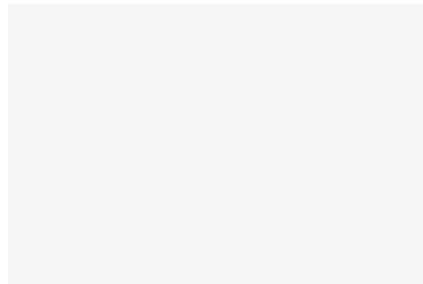
Hier Konto eröffnen bei cash.ch



FOKUS

Shortlist der Woche: Quotient, Vestas Wind

Jede Woche stellen wir Aktien vor, über welche die Finanzwelt spricht – und die Anleger besonders im Auge behalten sollten. [Mehr](#)



LUFTFAHRT

Flughafen Zürich vor unsicheren Zeiten

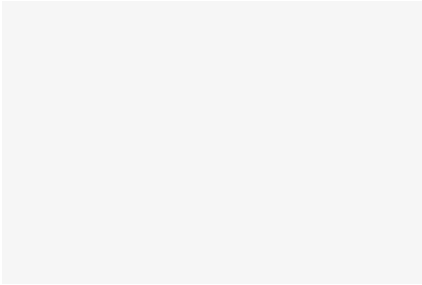
Analysten der Privatbank Berenberg setzten die Aktie des Flughafens auf «Sell». Der Betreiber sieht die Sache weniger dramatisch. [Mehr](#)



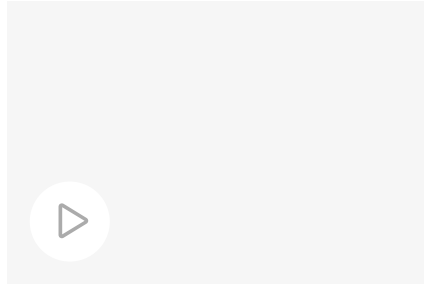
ANZE

Da 1x1 der Bu

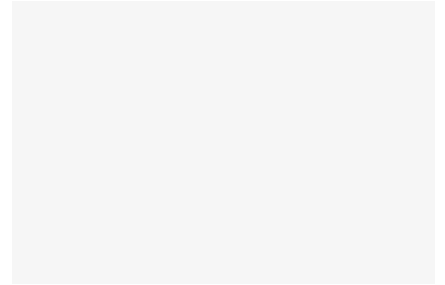
Wie
Sie
die
Buchr

**VERMÖGENSVERWALTUNG****Family Offices konkurrenzieren mit den Banken**

Still und heimlich ist an den Finanzmärkten eine neue Macht entstanden: Family Offices. Sie nehmen den Banken vermehrt das Geschäft weg. [Mehr](#)

**AUKTION****Marlon Brandos Rolex aus «Apocalypse Now» wird versteigert**

Brando trug die Uhr als Colonel Walter E. Kurtz in «Apocalypse Now». Danach war die Rolex für Jahrzehnte verschollen – bis heute... [Mehr](#)

**HOUSING BUBBLES****In diesen Märkten lauern Immobilienblasen**

Fürchten Sie, dass die Hauspreise in der Schweiz langsam in den roten Bereich geraten? Dann schauen Sie doch mal nach Kanada oder England. [Mehr](#)